Hamburger Abendblatt

Museumswelt Herbst 2018

Hamburg

Entfesselt

Ein Streifzug
durch Hamburgs Museen
und Ausstellungshäuser

Quiz

Welches historische Ereignis dokumentiert dieses Foto vom 16. März 1919?

Wenn Sie wissen, warum dieses Foto, das im Woermannhaus aufgenommen wurde und zurzeit in der Ausstellung „Revolution! Revolution?“ im Museum für Hamburgische Geschichte zu sehen ist, eine Zäsur in der deutschen Geschichte festhält, schreiben Sie uns.
Unter allen richtigen Einsendungen verlosen die Museen eine Museumswelt-Jahreskarte, die den Inhaber und eine Begleitperson zum freien Eintritt in allen Häusern berechtigt.

Postkarten oder E-Mails mit der Lösung bitte bis zum 30. September an:

Museumsdienst Hamburg
Holstenwall 24
22355 Hamburg
info@museumsdienst-hamburg.de
Kennwort: Quiz Museumswelt

Auflösung aus dem letzten Heft:
Die Schlussszene des Spionagethrillers „A Most Wanted Man“ von Anton Corbijn spielt im Brahms-Kontor.

Hamburger Staatsarchiv / Alexander Jaap

Herbst 2018

Inhalt:

Interview:
Barbara Plankensteiner über die Zukunft des MARKK – des früheren Museums für Völkerkunde Hamburg
S. 8

Porträt:
Stanislaw Rowinski wechselt ans Internationale Maritime Museum Hamburg
S. 10

Gestern & Heute:
Das Ernst Barlach Haus widmet dem Hamburger Maler Franz Nölken eine Retrospektive
S. 20

Titelthema

Hamburger Ausstellungen zeigen, was geschieht, wenn Fesseln fallen
Seiten 4–6

Reportage

Mit der Fotografin Herlinde Koelbl durch Turkmenistan
Seite 9

Panorama I

Die wichtigsten Ausstellungen des Herbstes
Seiten 11–13

Panorama II

Die wichtigsten Veranstaltungen des Herbstes
Seiten 14–16

Spielfeld

Historische Spurensuche zur Geburtstagsfeier
Seite 17

Ausflüge

Interessante Ausstellungen in Schwerin, Itzehoe und Lübeck
Seiten 18–19

Impressum

Die Museumswelt Hamburg wird von den in der Museumswelt Hamburg GbR vertretenen Museen herausgegeben und erscheint als Beilage vierteljährlich im Hamburger Abendblatt.

Redaktion:
Dr. Matthias Gretzschel (verantw.), Annette Stiekele, Vera Fengler; Layout: Andreas Weigand, Ann-Kristin Köhn

Titelbild:
Michael Wutky: „Vesuv-Ausbruch, um 1796, Kunstmuseum Basel, Martin P. Bühler, aus der Ausstellung „Entfesselte Natu. Das Bild der Katastrophe seit 1600“ in der Hamburger Kunsthalle

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18–32, 20445 Hamburg
T. 040/55 44-71 031

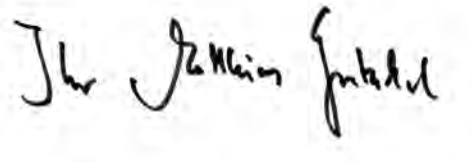
Regionale Vermarktung: MEDIAHAFEN Hamburg GmbH, Ulf Kowitz, Dennis Rößler
T. 040/35 10 11

Druck: Axel Springer Offsetdruckerei Ahrensburg GmbH & Co KG, Kornkamp 11 22926 Ahrensburg

Die nächste Museumswelt erscheint am 27. November. Informationen über die Veranstaltungen der Hamburger Museen als Videotext bei Hamburg 1, TEXT ab Seite 400

Liebe Leserinnen und Leser,

kürzlich sagte Hamburgs Kultursenator Carsten Brosda „Wir werden nicht nur ein Strohfeuer entfachen, sondern auch strukturell und substanziell etwas verändern.“ Damit kündigte er an, den Museen im neuen Haushalt zwei Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Geld sollen einerseits besondere Ausstellungsprojekte gefördert werden, andererseits aber auch bauliche Maßnahmen, mit denen die Attraktivität der Häuser erhöht wird.
Das ist sicher gut und hilfreich, aber manchmal wäre den Museen schon mit scheinbaren Selbstverständlichkeiten gedient. Gerade weil sie sich mit ihrem Bildungsauftrag gegenüber kommerziellen Freizeitofferten behaupten müssen, sollte es möglich sein, im Stadtbild deutlicher auf diese Angebote hinzuweisen. Während Museen in anderen Städten zum Beispiel auf S- und U-Bahnhöfen sogar mit eigenen „Schaufenstern“ werben können, vermisst man in Hamburg an den entsprechenden Haltestellen manchmal jeden Hinweis darauf, dass sich in unmittelbarer Nähe ein Museum befindet. So fehlt zum Beispiel auf dem U-Bahnhof Meßberg bis heute ein Schild, das auf das Internationale Maritime Museum hinweist und zeigt, welchen Ausgang man dorthin nehmen muss - mehr als zehn Jahre nach Eröffnung des Hauses!



Matthias Gretzschel, verantwortlicher Redakteur

bpk/Elke Walford, Marcelo Hernandez, Andreas Torneberg

Grandios gescheitert: Caspar David Friedrichs „Eismeer“ in der Kunsthallen-Ausstellung

Titelthema

Wenn Fesseln fallen, kann das Befreiung oder Bedrohung bedeuten.

Entfesselte Natur.
Das Bild der Katastrophe seit 1600

Bis 14.10.

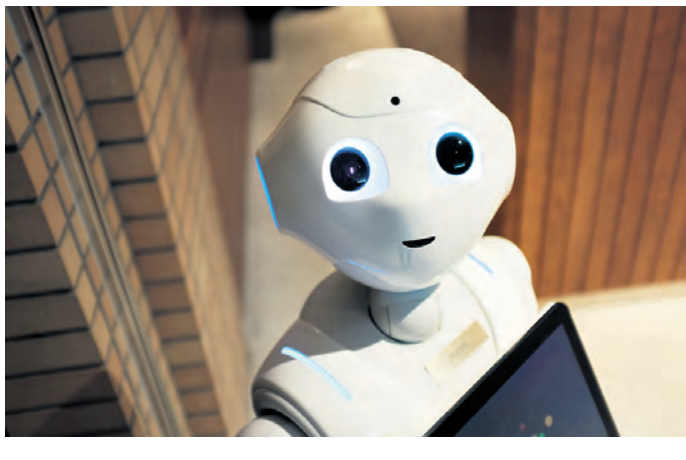
Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

Out of Office
Wenn KI und Roboter für uns arbeiten

7.11.2018 —— 19.5.2019

Museum der Arbeit
www.museum-der-arbeit.de

Will unseren Job? Roboter im Museum der Arbeit



68. Pop und Protest

18.10.2018 —— 17.3.2019

Museum für Kunst und Gewerbe
www.mkg-hamburg.de

In der Ausstellung „68. Pop und Protest“ im MKG: „Tapp und Tastkino“ (Ausschnitt), 1968

Hamburger Kunsthalle / bpk Elke Walford, Museum der Arbeit / Alex Knight, Unsplash

Anton Corbijn. The Living and the Dead

Bis 6.1.2019

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

„Joy Division“ heißt dieses Werk aus der Corbijn-Ausstellung im Bucerius Kunst Forum

Im Kunstverein zu sehen: Foto des Hamburger Störtebeker-Denkmals von Hansjörg Wagner

MKG / sixpackfilm, Bucerius Kunst Forum / © Anton Corbijn, 2018, Kunstverein Hamburg / M Peranson

Klassenverhältnisse – Phantoms of Perception

27.10.2018 —— 27.1.2019

Kunstverein in Hamburg
www.kunstverein.de

Von
Matthias Gretzschel

Die Fessel ist Instrument und zugleich Symbol der Unterdrückung, sie beraubt den Menschen der Freiheit, zieht seinem Bewegungsraum enge Grenzen. In den Fesseln, mit denen Hephaistos ihn auf Befehl des Göttervaters an einen Felsen des Kaukasus gebunden hat, erleidet Prometheus täglich Torturen. So hat Aischylos die Strafe beschrieben, die Zeus gegen jenen verhängte, der den Menschen das Feuer brachte. Der Weimarer Dichter und Theologe Johann Gottfried Herder führte den antiken Mythos 1800 weiter mit seinem dramatischen Gedicht „Der entfesselte Prometheus“. Hier tritt Herakles als Helfer auf, erlegt mit seinem Bogen den Adler, der täglich neu die Leber des Angeketteten gefressen hatte, und löst Prometheus’ Fesseln – ein im Zeitalter der Aufklärung nachgereichter Akt der Befreiung. Aber kulturgeschichtlich erscheint der Moment der Entfesselung durchaus ambivalent, da er nicht nur Befreiung, sondern auch Bedrohung bedeuten kann.
Wenn Fesseln abgestreift werden, kann es zu Zügellosigkeit, Entgrenzung, Verrohung führen. Hemmungen werden überwunden, ethische Normen gebrochen, Ressentiments befeuert. Um diesen Aspekt geht es in einer Gruppenausstellung, die der Kunstverein in Hamburg unter dem Titel „Klassenverhältnisse – Phantoms of Perception“ zeigt. Zu sehen sind Werke unter anderem von Monica Bonvicini, Thomas Hirschhorn oder Sigmar Polke. Sie werden einerseits mit dem unvollendeten Roman „Der Verschollene“ von Franz Kafka in Beziehung gesetzt, zugleich aber mit der Verfilmung dieses Textfragments von Jean-Marie Straub und Danièl Huillet aus dem Jahr 1984. Der darin geschilderte soziale Auf- und Abstieg des jungen Amerika-Auswanderers Karl Rossmann thematisiert die Frage der sozialen Bindung, der Klassenzugehörigkeit und der Möglichkeit ihrer Überwindung. Darüber hinaus geht es aber auch um die Entfesselung der Sprache im politischen Diskurs wie im Alltag. Worin besteht die Befreiung, wenn es wieder möglich erscheint, Ressentiments zu formulieren? Vor dem Hintergrund des aktuellen Erstarkens des Rechtspopulismus und Nationalismus ist das eine brisante Frage, auf die die in der Ausstellung vereinten Positionen der Gegenwartskunst sehr unterschiedlich eingehen.

Um Bedrohungen ganz anderer Art geht es in der großen epochen- und medienübergreifenden Themenausstellung, die die Kunsthalle unter dem Titel „Entfesselte Natur“ zeigt. Seit der biblischen Sintflut und anderen Mythen der frühen Kulturgeschichte wird der Menschheit durch Überschwemmungen, Dürren, Brände, Epidemien, Erdbeben, Vulkanausbrüche oder Schiffsuntergänge das Ausgeliefertsein angesichts der Übermacht der Natur vor Augen geführt. Katastrophen waren und sind allgegenwärtig und unberechenbar. Im Corpus Christianum, der christlichen Gesellschaft des Mittelalters, galten sie noch als göttliche Strafe für menschliches Fehlverhalten – ein Erklärungsmuster, das in der Neuzeit und vor allem seit der Aufklärung nicht mehr als tragfähig empfunden wurde. Geblieben ist die schmerzhafte Erfahrung des Scheiterns, die die vermeintliche Beherrschbarkeit der Natur durch den Menschen immer wieder Lügen straft. Spätestens seit dem Untergang der „Titanic“ im April 1912 wurde auch die Technikgläubigkeit dramatisch infrage gestellt. Und in Zeiten, in denen der Klimawandel als Ursache von gegenwärtigen und künftigen Bedrohungen erkannt wird, erscheint der Begriff Naturkatastrophe ohnehin immer fragwürdiger, zumal sich in diesem Zusammenhang längst die Frage nach den mittel- und langfristigen Folgen menschlichen Handels stellt. Mit mehr als 200 Gemälden, Zeichnungen, Grafiken, Skulpturen, Fotografien, Filmen und Videoarbeiten zeichnet die Kunsthallen-Ausstellung das sich stets wandelnde Bild der Katastrophe vom frühen 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart nach.
Dabei wird deutlich, dass die Darstellung eines Desasters einerseits der klärenden Beschäftigung und Aufarbeitung dient, zum anderen aber auch Ausdruck einer Faszination ist, mit der die Nicht-Betroffenen die schrecklichen Ereignisse betrachten. Und nicht zuletzt waren Vulkanausbrüche, Feuersbrünste oder Schiffsuntergänge in den jeweiligen Epochen stets auch Themen, deren Darstellung sich als künstlerische und ästhetische Herausforderung anbot – von Caspar David Friedrichs berühmten „Eismeer“ bis hin zu Arbeiten von Martin Kippenberger oder Julius von Bismarck.
Kippenberger hatte 1968 die Schule abgebrochen, Drogen genommen und schließlich in Hamburg mit einem Kunststudium begonnen. Er gehörte zur Generation jener Studenten und Jugendlichen, die seit Mitte der 1960er-Jahre die patriarchalischen und autoritären Strukturen der frühen Bundesrepublik als einengend und verlogen empfanden. „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren“, der Slogan, den die beiden Hamburger Studenten Gert Hinnerk Behlmer und Detlev Albers am 9. November 1967 bei einer offiziellen Feier im Audimax der Uni enthüllten, brachte den Protest auf einen griffigen Nenner: Einerseits ging es um die lange verweigerte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, zum anderen aber auch um ein radikales Aufbegehren gegen verkrustete Strukturen, um einen kritischen Diskurs, um Gleichberechtigung und um sexuelle Freiheit. Die Kriegs- und Nachkriegsgeneration empfand die Entfesselung der jungen Generation oft als persönlichen Angriff und Bedrohung, konnte aber den radikalen Wandel, der sich nun nicht nur in der politischen Diskussion, sondern in der gesamten Kultur vollzog, nicht verhindern, sondern nur mehr oder weniger ratlos beobachten. Unter dem Titel „68. Pop und Protest“ führt das Museum für Kunst und Gewerbe in einer Ausstellung mit mehr als 200 Objekten ganz unterschiedlicher Art vor Augen, wie grundlegend sich die Gesellschaft der Bundesrepublik damals in nahezu allen Bereichen verändert hat. In der Schau, die sich um die 1969 von dem dänischen Innenarchitekten Verner Panton designte „Spiegel“-Kantine gruppiert, sind Design- und Modeobjekte, Fotografien, Plakate und andere Kunstwerke, aber auch historische Dokumente zu sehen.
Ohne den Kulturwandel, der sich seit den späten 1960er-Jahren nicht nur in der Bundesrepublik, sondern in ganz Westeuropa vollzog, wäre die Kunst des Niederländers Anton Corbijn kaum denkbar. Schon mit 17 hatte er seine ersten Musikerporträts fotografiert, war dann nach London gezogen, wo ihm mit dem Foto der Dark-Wave-Band Joy Division der internationale Durchbruch gelang.

Corbijn streift die Fesseln seines Metiers ab und findet durch den bewussten Bruch mit fotografischen Konventionen seine eigene, enorm eindringliche Bildsprache: ungewöhnliche Perspektiven, Grobkörnigkeit und Unschärfen bestimmen die Porträts, die der Niederländer von Bands und Musikern aufnahm. Charakteristisch ist eine melancholische Grundstimmung, die auch die Selbstporträts prägt, bei denen Corbijn sich in die Rolle von verstorbenen Musikern wie Janis Joplin, Freddy Mercury oder John Lennon begab. Das Bucerius Kunst Forum zeigt 120 Fotografien unter dem Titel „Anton Corbijn. The Living and the Dead“ in einer eindrucksvollen Schau.
„Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen“, schrieben Karl Marx und Friedrich Engels 1848 in ihrem „Kommunistischen Manifest“. Angesichts der technischen und technologischen Entwicklung, durch die Roboter, Algorithmen und Computerprogramme immer mehr Bedeutung gewinnen, stellt sich heute eine ganz andere Frage: Was geschieht mit uns, wenn wir die Arbeit verlieren? Marx hat den Kapitalismus als Gesellschaft beschrieben, die durch die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen charakterisiert ist, hätte sich aber vermutlich kaum vorstellen können, dass die Arbeit einmal in so umfassendem Maße durch künstliche Intelligenz übernommen werden könnte. Mit der tatsächlich schicksalhaften Zukunftsfrage, ob der Mensch die menschliche Arbeit abschafft, beschäftigt sich das Museum der Arbeit im Spätherbst in der Ausstellung „Out of Office – Wenn KI und Roboter für uns arbeiten“. Die Schau, die in Kooperation mit dem Bucerius Lab der „Zeit“-Stiftung gestaltet wird, dokumentiert die schon eingetretenen Veränderungen der Arbeitswelt durch die künstliche Intelligenz und fragt vor diesem Hintergrund, was das Menschsein eigentlich ausmacht – ein existenzielles Thema, das noch einmal ganz eindringlich vor Augen führt, wie ambivalent der Begriff entfesselt verstanden werden kann und muss.

Dieses Gemälde von Johann Jacob Gensler thematisiert Hamburgs Großen Brand von 1842. Zu sehen ist es in der Kunsthallen-Ausstellung „Entfesselt“

Hamburger Kunsthalle / bpk Elke Walford, MKG / VG Bild-Kunst, Bonn 2018, Bucerius Kunst Forum / © Anton Corbijn, 2018

Entfesselte Natur. Das Bild der Katastrophe seit 1600

Bis 14.10.

Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

Der Grafiker Gert Wiescher nutzte ein weltberühmtes Porträtfoto für dieses Plakat des südamerikanischen Revolutionärs, das jetzt im MKG zu sehen ist

68. Pop und Protest

18.10.2018 —— 17.3.2019

Museum für Kunst und Gewerbe
www.mkg-hamburg.de

Symbol der Vergänglichkeit: ein Motiv aus Anton Corbijns Friedhofsserie, zu sehen im Bucerius Kunst Forum

Anton Corbijn. The Living and the Dead

Bis 6.1.2019

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

Interview

Prof. Barbara Plankensteiner, Direktorin des bisherigen Museums für Völkerkunde, äußert sich zur Neuausrichtung und Umbenennung des traditionsreichen Hauses

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

Ab 12.9.

Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt
www.markk-hamburg.de

Marcelo Hernandez

Nicht versuchen, die Welt auszustellen

Von Vera Fengler

Seit gut einem Jahr leitet Barbara Plankensteiner das Museum für Völkerkunde. Die Sozialanthropologin und Afrikanistin aus Bozen will ihr Haus unter dem neuen Namen Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt, kurz MARKK, in die Zukunft führen.

Museumswelt: *Als im Frühsommer erstmals der künftige Name des Museums verkündet wurde, erhielt die Redaktion viele kritische Leserbriefe. Wie war die Resonanz bei Kollegen und Besuchern?*

Barbara Plankensteiner: Ganz unterschiedlich. Es gab Kritik am Verlust des historischen Namens. Aber die meisten Leute sind, wie die Mitarbeiter des Hauses, glücklich, dass wir mit dem neuen Namen ausdrücken, dass wir unsere Ausrichtung verändern und aktuelle Fragen der Gesellschaft reflektieren.

Außer dem Namen – was wird sich noch alles ändern?

Neben einem moderneren Erscheinungsbild entwickeln wir auch unsere neue Dauerausstellung. Darin werden die Objektgeschichten aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, darunter auch ihre Herkunftsgeschichten. Die Hamburger Südsee-Expedition wird z. B. ebenso im Fokus stehen wie die Sammlungen des Afrikanisten Leo Frobenius. Ab dem 12. September wird die Ausstellung „Erste Dinge – Rückblick für Ausblick“ die ersten Objekte der ethnografischen Sammlung der Stadt präsentieren und deren Verbindung zu Hamburg als Metropole des Welthandels thematisieren. Damit wollen wir uns mit dem ersten Kapitel in unserer Museumsgeschichte befassen.

Wie wird sich die neue Konzeption auf die Ausstellungen auswirken?

Früher versuchte man die Illusion zu erwecken, man könne die ganze Welt ausstellen. Dazu schuf man ein kulissenartiges Ambiente aus Häusern und Landschaften. Heute stellen wir die Objekte selbst in den Vordergrund und erzählen damit Geschichten. In der aktuellen „Uri Korea“-Schau etwa werden gegenwärtige Alltags- und Designgegenstände mit unserer historischen Korea-Sammlung verknüpft. Mit einer Ausstellung über Wölfe wollen wir demnächst zeigen, zu welchen Themen unser Fach forscht, in diesem Fall zum Verhältnis Mensch und Tier. So wollen wir versuchen, ein breites Publikum anzusprechen und Schwerpunkte zu setzen, wie etwa zum Kolonialismus, die auch für Schulen interessant sind und mit denen wir unserem Bildungsauftrag gerecht werden.

Ein gutes Stichwort: Wird es in Zukunft die beliebten Kindergeburtstage noch geben?

Selbstverständlich, die gibt es weiterhin. Auch zum Thema Indianer, allerdings mit neuen Ansätzen. Wir werden auch in unseren Kinderprogrammen einen respektvollen Umgang mit kultureller Vielfältigkeit unterstützen. Wir wollen Menschen nicht exotisieren, denn damit trägt man zu ihrer Ausgrenzung bei.

Ein frühmorgendlicher Blick auf die Lehmziegelmauern des zentralen befestigten Bereichs der Stadt Gonur Depe

Einblicke in eine verborgene Hochkultur

Von Annette Stiekele

Archäologie ist eine Welt der Wunder. Und ein solches hat jetzt das Archäologische Museum Hamburg mit einer Ausnahme-Schau an Land gezogen. „Margiana – Ein Königreich der Bronzezeit in Turkmenistan“ erhellt vom 2. November 2018 bis zum 17. Februar 2019 ein verschlossenes Land, in dem vor 4000 Jahren, lange vor der Gründung Roms und Pekings, eine Stadt mit Palästen, Kultorten und Handel blühte.

Der russische Archäologe Viktor Sarianidi widmete der Entdeckung der Stadt Gonur Depe sein halbes Leben. Die Ausstellung präsentiert erstmals die Ergebnisse der archäologischen Forschung, eindrucksvolle Baustrukturen und mit feinsten Mosaiken ausgeschmückte „Königsgräber“ mit Meisterwerken bronzezeitlicher Handwerks- und Goldschmiedekunst. Eine Kooperation mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin und der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim ermöglichte es, dass die Exponate auch in besonderen Fotografien festgehalten wurden.

Die bekannte Fotografin und Dokumentarfilmerin Herlinde Koelbl, bekannt durch ihre Langzeitstudie „Spuren der Macht – die Verwandlung des Menschen durch das Amt“, bereiste im Januar 2018 mit einem Team das Land, dessen geografische Lage auch sie erst einmal nachschlagen musste. „Sie suchten jemanden, der vielseitig und belastbar ist“, lacht die 78-jährige Fotografin aus München durchs Telefon. Über Baku führte die Reise in die Hauptstadt Aschgabat – eine Stadt, die Koelbl mit ihren weißen Mauern und weißen Fahrzeugen bereits stark faszinierte – und von dort weiter nach Mary im Südosten Turkmenistans.

Von dort ging es zwei Wochen lang täglich um halb sechs Uhr morgens durch die Wüste Karakum zur Ausgrabungsstätte der Stadt Gonur Depe. „Wir mussten um sieben Uhr mit dem ersten Sonnenstrahl dort sein. Die erste Morgensonne hat ein klares hartes Licht. Da bekommen die Lehmmauern eine Kante, werden lebendig, erhalten eine Struktur“, sagt Herlinde Koelbl. Tagelang fotografierte sie täglich dort viele Stunden lang bis zum Sonnenuntergang: Innenräume, das große Königsgrab, Grabbeigaben und viele Details später in einem Studio. Sie war fasziniert von der Schönheit und Qualität der dünnwandigen Tongefäße, Alabastergefäße und der Schmuckstücke, die ein auch heute noch gültiges Design zeigen. Die Tage waren lang und anstrengend. Koelbl hat auch Menschen fotografiert, die sie für ihr Anliegen gewann. „Ich hatte das Glück, eine Hochzeit zu erleben, bei der die Braut gerade in eine traditionelle Tracht eingekleidet wurde.“

Für Koelbl wird diese Begegnung mit der Archäologie möglicherweise nicht die einzige bleiben. „In der Verzahnung von Objekten, Archäologie und Fotografien ist eine Einheit, etwas Größeres entstanden, das über archäologische Sachfotografie hinausreicht“, sagt sie. Wenn das richtige Projekt kommt, wird die reiselustige Fotografin sicher nicht Nein sagen. „Man muss immer offen und neugierig für Begegnungen sein.“

Margiana – Ein Königreich der Bronzezeit in Turkmenistan

2.11.2018 bis 17.2.2019

Archäologisches Museum Hamburg
www.amh.de

Figurine eines Raubvogels aus Gonur Depe: Grab 3200 der Königsnekropole, Ende 3. bis Mitte 2. Jtd. v. Chr.

Figurine aus Gonur Depe, Grab 2900 der Königsnekropole, 18. bis 15. Jh. v. Chr.

Staatliches Museum Turkmenistans Aschgabat, Herlinde Koelbl

Dr. Stanislaw Rowinski, Hauptkurator und -kustos des Internationalen Maritimen Museums, im Depot des Kaispeichers B

Andreas Torneberg

Zur Person:
Dr. Stanislaw Rowinski wurde 1956 in der polnischen Hauptstadt geboren. Nach einem Studium an der Warschauer Akademie der Bildenden Künste kam er nach Deutschland. Von 1979 bis 2018 arbeitete er als Restaurator und Kurator am Museum für Kunst und Gewerbe. Seit dem 1. Mai 2018 ist er Hauptkustos/Kurator am Internationalen Maritimen Museum Hamburg.

Ein später Wechsel als neue Chance

Von Matthias Gretzschel

Es ist schon außergewöhnlich, wenn sich jemand am absehbaren Ende seiner Berufstätigkeit noch einmal auf einen Wechsel einlässt und etwas völlig Neues wagt. Im Alter von 61 Jahren ist Stanislaw Rowinski im Mai vom Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) ans Internationale Maritime Museum (IMMH) gewechselt, wo er seither als Hauptkustos und Hauptkurator arbeitet. „Ich finde es außerordentlich reizvoll, meine Kompetenz und langjährige Museumserfahrung an dieser Stelle und in diesem Haus einbringen zu können, das durch die Persönlichkeit und die Ideale seines Gründers Peter Tamm so nachhaltig geprägt ist“, sagt Stanislaw Rowinski, der seit 1979 in Hamburg lebt und arbeitet.

In Warschau geboren, wuchs er in einer bildungsbürgerlich geprägten Familie auf und studierte an der Fakultät für Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken der Warschauer Akademie für Bildende Künste. Bei einem Hamburg-Besuch kam es 1977 zu einer fast schicksalhaften Begegnung mit Axel von Saldern, dem damaligen Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe. „Ich war so beeindruckt von der charismatischen Persönlichkeit dieses Direktors und den Werten, die er verkörpert und gelebt hat, dass ich unbedingt dort arbeiten wollte“, erzählt Rowinski. Der Hamburger Museumsdirektor bot ihm spontan einen Job an, den er gleich nach Abschluss seines Studiums antreten konnte. So übernahm der frisch diplomierte Konservator am 1. Mai 1979 die Restaurierungswerkstatt des Museums für Kunst und Gewerbe, wo er 39 Jahre hindurch bedeutende Ausstellungen wie die legendäre Tutanchamun-Schau 1981 oder die Skythen-Ausstellung 2008 begleitet und betreut hat, darüber hinaus aber auch als Kurator tätig war.

Eine entscheidende Wendung in seiner beruflichen Biografie markiert das Jahr 2017, als Rowinski in Absprache zwischen der Kulturbehörde und dem Vorstand des Museums für Kunst und Gewerbe einerseits und dem Stiftungsvorstand des Maritimen Museums anderseits als Gastkurator für den Aufbau und die Betreuung der Sonderausstellung „East meets West – Maritime Seidenstraße im 13. bis 17. Jahrhundert“ tätig war – die spektakulärste Schau, die bisher im Kaispeicher B gezeigt wurde. Beeindruckt von der Atmosphäre des Hauses, dem Gemeinschaftsgeist und dem hier gelebten Ziel, maritime Geschichte nicht nur als Spezialdisziplin, sondern als Weltgeschichte zu betrachten, zu bewahren und an künftige Generationen weiterzugeben, entschied sich der MKG-Mitarbeiter für einen Wechsel ans Internationale Maritime Museum.

Aber versteht der Konservator und Kunstexperte, der im Jahr 2001 am Kunstinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften promoviert wurde, auch etwas von Schiffen? Rowinski lacht und erzählt von seiner lebenslangen Affinität zum Meer. „Schon in meiner Kindheit bin ich mit meinen Eltern oft nach Sopot gefahren, um möglichst viel Zeit an der Ostsee zu verbringen. Schiffe haben mich immer fasziniert, und wenn ich heute über die Treppen des alten Kaispeichers laufe, die Schiffsmodelle sehe und die alten Holzdielen rieche, fühle ich mich glücklich“, sagt der neue Hauptkurator.

Zugleich macht er deutlich, dass es ihm vor allem darum geht, die auf seine vielfältige Ausbildung gestützte jahrzehntelange Museumserfahrung und seine organisatorischen Kenntnisse und Leitungserfahrungen einzubringen, um das Maritime Museum weiterzuentwickeln. Das Aufgabenspektrum, dem er sich hier widmet, ist weit, es reicht von der Betreuung von Nachlässen über die Digitalisierung bis hin zu neuen Formen der Vermittlung. „Es gibt spannende Themen, die sich sowohl für die Aufbereitung in der Dauerausstellung als auch für Sonderausstellungen anbieten: von der Meeresarchäologie über ökologische Fragen bis hin zu geschichtlichen Darstellungen, die immer auch Bezüge zur Gegenwart haben. Etwa die Migrationsströme, die nicht erst heute zur Flucht über das Meer führten“, erklärt Stanislaw Rowinski, dem man angesichts seiner Begeisterung eigentlich kaum glauben mag, dass er tatsächlich schon etwa in vier Jahren in den Ruhestand treten wird.

Ausstellungen

Unsere Auswahl

Deserteure und andere Verfolgte der NS-Militärjustiz: Die Wehrmachtsgerichtsbarkeit in Hamburg

Bis 21.9.

Rathaus Altona, Platz der Republik 1
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Man kann die Erinnerung an die dunkle Zeit nicht wach genug halten. In Hamburg wurden während des Zweiten Weltkriegs Zehntausende Wehrmachtsverfahren durchgeführt und Todesurteile erlassen. Im Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis wurde ein Teil von ihnen vollstreckt. Die Ausstellung rekonstruiert Lebensläufe und beleuchtet die Hintergründe.

„Vor uns lagen nur Trümmer" – KZ-Häftlinge im Einsatz nach der „Operation Gomorrha"

Bis 29.9.

Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Luftangriffe der „Operation Gomorrha" vom 25.7. bis 2.8.1943 waren folgenreich. Hamburg lag in Trümmern. Mindestens 34.000 Menschen verloren ihr Leben. Die Ausstellung erinnert an das Geschehen anlässlich des 75 Jahrestags dieses dramatischen Ereignisses.

Blick in die Experimentalvitrine, Geneviève Prisson © Mobile Welten/MKG

Mobile Welten oder das Museum unserer transkulturellen Gegenwart

Bis 14.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

In unserer globalisierten Gegenwart hängt alles mit allem zusammen. Welche Rolle nimmt dabei das Museum ein? Kurator Roger M. Buergel reflektiert diese Frage anhand des Umgangs mit Sammlungsobjekten im MKG und ihrer Historie.

Claude-Joseph Vernet: „Der Schiffbruch", 1762, Musées d'art et d'histoire, Legs Gustave Revilliod, Genf

Entfesselte Natur. Das Bild der Katastrophe seit 1600

Bis 14.10.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die epochen- und medienübergreifende Schau erforscht die bildlich-künstlerische Auseinandersetzung mit Naturkatastrophen. Unter anderem mit Werken von Jan Asselijn, Johann Wolfgang von Goethe und Caspar David Friedrich.

Ho Tzu Nyen

Bis 7.10.

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

In Kooperation mit dem Sommerfestival präsentiert der Kunstverein eine Schau des aus Singapur stammenden Künstlers Ho Tzu Nyen. In seinem Filmzyklus „The Critical Dictionary of Southeast Asia" und einer raumgreifenden Installation bezieht er Stellung zu Fragen des Nationalstaats.

[SPACE] Street. Life. Photography. Street Photography aus sieben Jahrzehnten

Bis 21.10.

Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Die Ausstellung beleuchtet urbanes Leben in all seinen Facetten, von der Anonymität und Entfremdung bis zu Szenen des Straßenlebens. Werke von Ikonen der Historie wie Diane Arbus oder Robert Frank sind genauso dabei wie junge Positionen von Mirko Martin oder Peter Funch.

Josef Scharl. Zwischen den Zeiten

Bis 21.10.

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Josef Scharl (1896–1954) malte an der Grenze von Expressionismus und Neuer Sachlichkeit. Die Schau präsentiert sein Schaffen anhand von 50 Werken bis zur Emigration in die USA 1938.

Art Déco. Grafikdesign aus Paris

Bis 21.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Mit rund 250 Plakaten, Grafiken und Anzeigen aus wegweisenden Magazinen wie der „Vogue" und „L'Illustration" widmet sich das Museum dem Art déco, jenem in Paris um 1910 entstandenen Stil, der sowohl Formen der dekorativen Künste als auch Spielarten der Avantgarde aufgriff.

[DELETE] Auswahl und Zensur im Bildjournalismus

Bis 25.11.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Welche Fotografien ins Blatt finden, entscheiden traditionell die Chefredaktionen der jeweiligen Medien. Die hier gezeigten Reportagebilder wurden aber nicht veröffentlicht, um Fakten zu unterschlagen, sondern weil sie vielleicht stiller waren als andere. Sie sind dennoch aktuell und lohnen den Blick.

wieder und wider

Bis 9.12.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Prinzipien Wiederholung und Widerspruch verändern die Art des Betrachtens von Kunst in dieser Schau. Namhafte Werke der Sammlung der Kunst der Gegenwart wurden hierfür in einen kontrastreichen Dialog gestellt. Zu ihnen zählen Arbeiten von Maria Lassnig und Georg Baselitz, Vajiko Chachkhiani und Peter Doig, Neo Rauch und Tony Cragg, Georg Baselitz und Mike Kelley. Im Kontrast ergeben sich neue Blickwinkel.

Anton Corbijn: „a.bolanz", Striien/Holland, 2002, Anton Corbijn 2018

Anton Corbijn. The Living and the Dead

Bis 6.1.2019

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2
www.buceriuskunstforum.de

Seine grobkörnigen Schwarz-Weiß-Fotografien machten große Musiker und ihre Bands noch ein wenig größer und mystischer. Der niederländische Fotograf Anton Corbijn prägte die Ästhetik von Depeche Mode und U2 wie kein anderer. Die Schau zeigt 120 seiner Hauptwerke, neben vielen Stars inszeniert sich der Meister in seiner Serie „a.somebody" auch selbst.

Ausstellungen

Unsere Auswahl

Honey, I Rearranged the Collection

Bis 13.1.2019

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Unter dem Titel „Bouncing in the Corner. Die Vermessung des Raums“ befasst sich die Schau mit der Beziehung des Menschen zum Raum anhand der Werke 25 internationaler Künstler.

.

Lichtblicke. Fotografien von geflüchteten Jugendlichen

Bis 4.2.2019

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Heimatverlust, Flucht und schließlich Neuanfang im Exil sind einscheidende Erfahrungen im Leben eines Menschen. Welche Gedanken, Gefühle und Erinnerungen dabei eine Rolle spielen, davon erzählt diese Ausstellung anhand von Bildern und lyrischen Texten junger Geflüchteter mit ganz unterschiedlichen Hintergründen.

Jacob Gensler: „Caspar Voght und sein Sekretär vor dem Landhaus“, 1837, SHMH, Elke Schneider

Klassisch dänisch. Norddeutsche Baukultur seit 1790

Bis 24.2.2019

Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de

Der Baustil des dänischen Klassizismus prägte Altona ebenso wie Holstein und Schleswig um 1800. Die Schau beleuchtet das Kapitel anhand von vier Architekten, darunter Christian Frederik Hansen und Axel Bundsen, die ab den 1770er-Jahren an der Kopenhagener Akademie studierten.

Revolution! Revolution? Hamburg 1918–1919

Bis 25.2.2019

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24
www.hamburgmuseum.de

Die Revolution von 1918/19 steht für einen Umbruch in Hamburg als Beginn der modernen demokratischen Ordnung. Die Ausstellung dokumentiert dies anhand von Exponaten, die von Plakaten, Flugblättern, Zeitungen bis zu Objekten wie Uniformen und Alltagsgegenständen reichen.

Uri Korea – Ruhe in Beschleunigung

Bis Dezember 2021

Museum am Rothenbaum
Rothenbaumchaussee 64, www.markk-hamburg.de

Das ostasiatische Südkorea ist: einerseits ein Land mit jahrtausendealter Tradition und stark vom Konfuzianismus geprägt und andererseits ein Land mit hoch technisiertem Stadtleben. All das erzählt diese Schau anhand von Design- und Alltagsgegenständen.

Zhou Fei: „The Tales of a Stone“, Videoprojektion auf eine Tuschemalerei, 2018, Thou Fei

Inky Bytes. Tuschespuren im Digitalzeitalter

2.9.2018 —— 13.1.2019

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

In Zeiten der Digitalisierung erlangen chinesische Traditionen wie Tuschemalerei, Buchdruck und Steinabrieb eine eigene Faszination. Anlässlich der China Time 2018 zeigt die Ausstellung die Vielfalt der künstlerischen Arbeitsprozesse.

Heizer, Köche und Container. China in Hamburg

5.9. —— 28.10.

Hafenmuseum Hamburg, Kopfbau des Schuppens 50 a
Australiastr., www.hafenmuseum-hamburg.de

China und Hamburg verbindet eine langjährige Geschichte produktiver Handelsbeziehungen. Die Schau erzählt von Chinesen, die seit 1890 als Seeleute nach Hamburg gelangten und als Heizer auf Dampfschiffen anheuerten. In der Schmuckstraße schufen sie sogar ein kleines Chinatown.

Zeitenwende – Das Friedrich-Ebert-Gymnasium in Fotografien von 1930

6.9. —— 31.12.

Stadtmuseum Harburg, Friedrich-Ebert-Halle
Alter Postweg 34, www.amh.de

Die Sonderausstellung widmet sich mit dem Friedrich-Ebert-Gymnasium und der angeschlossenen Friedrich-Ebert-Halle zwei bedeutenden Bauwerken Harburgs. Erstmals gezeigte Bilder des Harburger Fotografen Kurt Foige (1888–1965) geben Einblicke in die 1920er-Jahre.

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

Ab 12.9.

Museum am Rothenbaum
Rothenbaumchaussee 64, www.markk-hamburg.de

Die ersten Objekte der ethnografischen Sammlung Hamburgs erzählen vom Welthandel der Stadt, seinem Bürgertum und der Entwicklung seiner Museumslandschaft. Sie wurden 1867 erstmals erfasst. Ein Blick in die Anfänge.

Otto Waalkes: „Dalifant“ (nach Salvador Dalí), 2018, Leihgabe der Walentowski Galerien, Otto Waalkes

Otto. Die Ausstellung

14.9.2018 —— 17.2.2019

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Am 22. Juli wurde Otto 70 Jahre alt. Das Hamburger Multitalent ist Komiker, Musiker, Zeichner, Schauspieler und Regisseur. Außerdem ist er ein studierter Maler. Die Schau zeigt sein bildnerisches Werk, augenzwinkernde Hommagen an da Vinci oder Hopper in Pastiches und Parodien.

Tsingtao (Qingdao)

20.9.2018 —— 28.2.2019

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastr. 1, www.imm-hamburg.de

Anlässlich der China Time 2018 beschäftigt sich die Schau mit der deutschen Kolonie, die die chinesische Stadt Quingdao von 1898 bis 1914 bildete. Mit negativen Begleiterscheinungen. Die Altstadt prägen bis heute Gründerzeitbauten. Und eine von den Deutschen hinterlassene Kanalisation.

Auf Reisen: Mit dem Landcruiser von Australien nach Deutschland

Ende September bis 30.12.

BallinStadt Auswanderermuseum
Veddeler Bogen 2, www.ballinstadt.de

Ein ganzes Jahr lang war Phil Thiele mit einem 30 Jahre alten Toyota Land Cruiser unterwegs. Reiste von Sydney nach Mainz. Die Schau dokumentiert das Abenteuer über 45.000 Kilometer durch 29 Länder anhand zahlreicher Bilder und Videos.

Ausstellungen

Ralf Ziervogel – as if

29.9.2018 —— 27.1.2019

Sammlung Falckenberg/Deichtorhallen Hamburg
Phoenixhallen, Wilstorfer Str. 71/Tor 2
www.deichtorhallen.de/sammlungfalckenberg

Die Zeichnungen des Künstlers Ralf Ziervogel (geb. 1975) haben etwas Uferloses. Seine große Einzelausstellung präsentiert großformatige, feingliedrige Tintezeichnungen, die faszinierende Ansichten auf den menschlichen Körper geben. Ziervogel unterzieht sie auch Metamorphosen und Extremzuständen, die zu splatter- und comichaften Ergebnissen führen.

Schöner Wohnen in Altona? – Stadtentwicklung im 20. und 21. Jahrhundert

29.9.2018 —— 24.6.2019

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Die ersten von insgesamt 1600 Wohnungen der Neuen Mitte Altona werden in diesem Jahr bezogen. Anlass für eine Sonderausstellung, die sich mit dem Wandel des Stadtteils im 20. Jahrhunderts und aktuellen Entwicklungen befasst. Ein historischer Parcours beleuchtet die Stadtplanung der vergangenen 130 Jahre.

Luigi Bienaimé: „Najade“ (nach Antonio Canova), um 1838, Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart

Florian Slotawa: Stuttgart sichten. Die Skulpturen der Staatsgalerie Stuttgart

26.10.2018 —— 20.1.2019

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

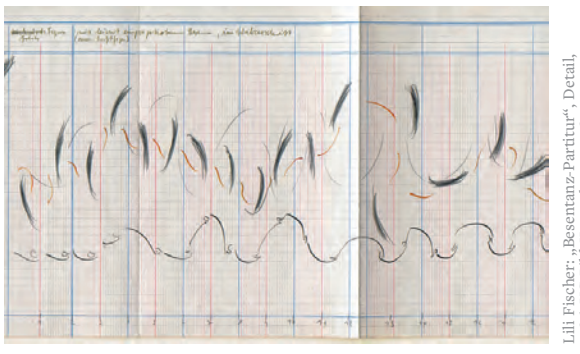
Welcher Umgang mit einer Museumssammlung ist möglich? Der Berliner Künstler Florian Slotawa wird mit frischem Blick die beeindruckende Skulpturensammlung der Staatsgalerie Stuttgart neu ordnen und präsentieren.

68. Pop und Protest

18.10.2018 —— 17.3.2019

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die 1968er-Zeit war in der Rückschau eine entscheidende Zäsur, deren Protagonisten mit ihren Ideen von Freiheit und Selbstbestimmung und dem Protest gegen konservative autoritäre Strukturen aufbegehrten. Rund um die 1969 entwickelte „Spiegel“-Kantine von Verner Panton beleuchtet das MKG diesen Einschnitt in seinen zentralen Aspekten von Che Guevara über Anti-Kriegsproteste bis zur sexuellen Befreiung.



Lili Fischer: „Besentanz-Partitur“, Detail, 1986, VG Bild-Kunst, bonn 2018

Lili Fischer: „Alles beginnt mit Zeichnen ...“

19.10.2018 —— 10.2.2019

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Viele Arbeiten der Hamburger Künstlerin Lili Fischer (geb. 1947) sind getragen von einem dynamisch fließenden Strich. Rund 70 Zeichnungen und Drehbücher, darunter einige erst kürzlich über eine Schenkung in die Sammlung gelangte Werke, kommen in der Schau zur Ansicht.

FORT – Night Shift

27.10.2018 —— 27.1.2019

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die Themen Nacht und Dunkelheit faszinieren nachhaltig. Das Duo FORT, bestehend aus Alberta Niemann (geb. 1982 in Bremen) und Jenny Kropp (geb. 1978 in Frankfurt am Main), widmet sich dem Thema in einer Installation von surrealem Charakter. Dieser ergibt sich aus der Übertragung von adaptierten Alltagsobjekten in den Raum.

Klassenverhältnisse – Phantoms of Perception

27.10.2018 —— 27.1.2019

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die Gruppenschau widmet sich den Fragen von Klassenzugehörigkeit und Fall anhand von Jean-Marie Straubs und Danièle Huillets Film „Klassenverhältnisse (1984), basierend auf Franz Kafkas Romanfragment „Der Verschollene“ . Die Beiträge hochkarätiger Künstlerinnen und Künstler wie Monica Bonvicini, Harun Farocki und Sigmar Polke hinterfragen auch unser heutiges Zusammenleben und seine Herausforderungen.

Margiana – Ein Königreich der Bronzezeit in Turkmenistan

2.11.2018 —— 17.2.2019

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Vor 4000 Jahren war Margiana, jene historische Landschaft im Osten Turkmenistans, die Wiege einer faszinierenden Hochkultur der Bronzezeit. Die Ausstellung zeigt herausragende Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen sowie Fotografien der Künstlerin Herlinde Koelbl.

Paris im Sinn. Hommage an den Hamburger Franz Nölken

4.11.2018 —— 17.2.2019

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Franz Nölken zeigte als junger Maler ein herausragendes Talent. Von den Neoimpressionisten inspiriert, brach er 1909 nach Paris auf, um Schüler von Henri Matisse zu werden. Dieser, aber auch Paul Cézanne oder Edgar Degas beförderten die Ausprägung eines eigenen Stils. Die Schau zum 100. Todestag versammelt 70 Gemälde und Zeichnungen der Jahre 1904 bis 1916.

Out of Office – Wenn KI und Roboter für uns arbeiten

7.11.2018 —— 19.5.2019

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.museum-der-arbeit.de

Die Arbeitswelt des Menschen verändert sich durch künstliche Intelligenz und technisch immer ausgefeiltere Roboter. Die Schau widmet sich den Folgen und wagt einen Ausblick, wie sich das Arbeiten in unserer Gesellschaft in der Zukunft gestalten wird.

Mein Name ist Hase. Redewendungen auf der Spur

Ab 11.11.

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Unsere alltägliche Sprache ist geprägt von Redewendungen, Sprichwörtern und geflügelten Worten. Die Präsentation beleuchtet in Form einer Mitmach- und Mitdenk-Ausstellung für kleine und große Museumsbesucher die Geschichte internationaler Redensarten.

Michael Wolf: „Architecture of Density“, Hongkong 2003-2014, Michael Wolf 2018

Michael Wolf – Life in Cities

17.11.2018 —— 3.3.2019

Haus der Photographie/Deichtorhallen
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Die Megacitys in Asien sind heute Symbol für einen vollkommen grenzenlosen Architekturwahn. Der Fotograf Michael Wolf lebt seit 1994 in Hongkong als Fotograf und visueller Künstler. Seine Ansichten zeigen das Leben der Menschen inmitten verlorener Altstädte und Neubauten auf engem Raum.

Veranstaltungen

Unsere Auswahl

Sandmandala, Arne Bosselmann/Museum am Rothenbaum

Tibetische Mönche streuen ein Sand-Mandala

30.8. bis 2.9., 10.30 bis 17.30

Museum am Rothenbaum
Rothenbaumchaussee 64, www.markk-hamburg.de

In tagelanger, konzentrierter Arbeit kreieren Mönche der südindischen Klosteruniversität Sera Je ein Sand-Mandala aus Millionen feinster, auf natürliche Weise gefärbter Sandkörner.

Umgang mit Massenverbrechen in Familie und Gesellschaft

31.8., 19 bis 21 Uhr

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Vortragsraum 1. Stock, Von-Melle-Park 3
www.kz-gedenkstaette-neuengamme

Podiumsgespräch zu Täternachkommen der argentinischen Militärdiktatur, des NS-Regimes und des Spanischen Bürgerkriegs.

Sommerfest im Jenischpark

2.9., 13 bis 20 Uhr

Jenisch Haus u. Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de, www.barlach-haus.de

Im Jenischpark können kleine und große Museumsbesucher einen Tag mit Spiel und Spaß verbringen und das einmalige Zusammenspiel von Natur und Kultur genießen. Eintritt frei.

Kuratorenführung Director's View. A. somebody

6.9., 18 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2
www.buceriuskunstforum.de

Besucher erfahren Hintergründe der Serie „a. somebody", in der sich der Fotokünstler Anton Corbijn selbst als Jimi Hendrix oder Janis Joplin inszeniert hat. Eintritt 12/8 Euro.

Vortrag & Führung Amargî – Jineologie

6.9., 18 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Als eigene Wissenschaft hat die kurdische Frauenbewegung die Jineologie gegründet. Sie lehnt positivistische, patriarchale und kapitalistische Denkweisen ab und strebt ein freies, demokratisches Leben in Vielfalt und Verbundenheit an.

Frauen auf der Flucht – Rechtsstatus, Alltag, Übergriffe

9.9., 11 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

In dieser Schreibwerkstatt mit der georgischen Juristin Ana Tokadze beschäftigen sich die Teilnehmer mit Übergriffen auf geflüchtete Frauen.

Alternative Hafenrundfahrt

9./30.9., jew. 15.30 bis 17.30

Barkassen-Centrale Ehlers, Anleger Vorsetzen, U-Bahnhof Baumwall, www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Auf einer zweistündigen Barkassenrundfahrt erfahren Besucher die Geschichte des Hamburger Hafens im Nationalsozialismus. Anmeldung unter neuengamme@bkm.hamburg.de. Eintritt 18 Euro.

Die Kopenhagener Kunstakademie

9.9., 16 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de

Klaus Jan Philipp vom Institut für Architekturgeschichte der Universität Stuttgart berichtet in diesem Vortrag über die Kopenhagener Kunstakademie. Eintritt 8 Euro.

Kuratorenführung: Andreas Achenbach: „Der Untergang der ‚President'"

12.9., 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Dr. Markus Bertsch, Kurator der Ausstellung „Entfesselte Natur", stellt das „Werk der Woche" vor. 4 Euro zzgl. Eintritt.

Vergiss nicht, das Salz auszuwaschen

13.9., 18.30 Uhr

Museum am Rothenbaum
Rothenbaumchaussee 64, www.markk-hamburg.de

Bei diesem Abend mit der südkoreanischen Künstlerin und preisdekorierten Graphic-Novel-Autorin Sohyun Jung gehen Besucher auf eine Reise durch die koreanische Küche.

Staging Realities

13./20.9., 4.10., jew 19 Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Im Herbst geht die Performance-Reihe im Kunstverein weiter. Sie gibt den beteiligten Künstlerinnen Raum für kurze Interventionen, verstanden als gezielte Manipulation von Wirklichkeit. In der Reihe tritt am 13.9. die Hamburger Installation-, Video- und Performancekünstlerin Annika Kahrs auf. Am 20.9. folgt die ebenfalls in Hamburg arbeitende bildende Künstlerin Anja Dietmann, wie Kahrs ist sie Absolventin der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Den Abschluss gestaltet am 4.10. die stets schrill kostümierte Performance-Künstlerin Mette Sterre.

Der jüdische Friedhof Harburg

15.9., 14 bis 16 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 5, www.amh.de

Führung zum jüdischen Friedhof. Ende des 17. Jahrhunderts gegründet, ist er stolze 300 Jahre alt. Der Rundgang führt zu einigen der 239 Grabsteine und erläutert die Geschichten dahinter. Eintritt 4/erm. 3 Euro.

Fluchtursachen und Entwicklungshilfe

16.9., 11 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Vortrag und Diskussion mit dem Islamwissenschaftler Jannik Veenhuis und dem ökumenischen Beauftragten des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein, Jörg Ostermann-Ohno.

Kinder an einem Hamburger Stadtmodell, SHMH/Susanne Dupont

Weltkinderfest 2018

16.9., 11 bis 17 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24
www.hamburgmuseum.de

Bei einem an die aktuelle Sonderausstellung angelehnten „revolutionären" Programm für junge Besucher gibt es jede Menge Musik, Spiel und Spaß. Eintritt frei.

Veranstaltungen

Kuratorenführung: Zwischen den Stilen. Josef Scharls Bildsprache

18.9., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Dr. Karsten Müller führt durch die Schau des Malers Josef Scharl, dessen lebendige Porträts von politischem und sozialem Wandel erzählen.

Kaleidoskop – Öffentliche Führung für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

19.9./10.10., 15 bis 16.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Geführter Rundgang durch die Kunsthalle. Im ermäßigten Eintritt von sechs Euro inklusive. Begleitperson frei.

Kunst im interreligiösen Dialog

20.9., 8.11., jew 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Am 20.9. lautet das Thema der Reihe „Aufbruch und Reise“, am 8.11. geht es um „Gewalt und Krieg“ und den Islam. Vertreter verschiedener Religionen diskutieren die Themen anhand ausgewählter Werke. Eintritt 8/erm. 5 Euro.

Sommerliche Serenade

22./23.9., jew. 19.30 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de

Zum Finale des Festivals für Kammermusik spielt das Ensemble Obligat Mozarts Gran partita KV 361 besetzt für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Klavier. Außerdem das 3. Klavierquartett op. 60 c-Moll von Brahms. Eintritt 25 Euro.

Die Situation junger Geflüchteter in Hamburg

23.9., 11 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Nancy Hochgraef, Projektkoordinatorin der Flüchtlingslotsen, arbeitet mit migrierten Menschen und Ehrenamtlichen. Sie gibt Einblicke in Hoffnungen und Ängste junger Geflüchteter.

Künstlergespräch: Inky Bytes. Tuschespuren im Digitalzeitalter

23.9., 11 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Künstler Dagmar Rauwald, Shan Fan und Zhou Fei sprechen über ihre Interventionen in der Sammlung Ostasien zu historischen Werken der chinesischen Tuschemalerei.

Kuratorenführung: Johann Wolfgang von Goethe: „Goldauer Bergsturz“

26.9., 12 bis 12.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Dr. Markus Bertsch, Kurator der Ausstellung „Entfesselte Natur“, erläutert das „Werk der Woche“. 4 Euro zzgl. Eintritt.

Lecture Performance: African Terminal – Transaction II

4.10., 18 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg,
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Projekt im African Terminal von Kulturschaffenden und Neu-Hamburgern anlässlich der Ausstellung „Mobile Welten“. Ein Seehandel soll zwischen Hamburg und Westafrika organisiert werden. Dabei geht es auch um die globale Logistik aus Sicht der Migration. All das spielt sich in einem 20-Fuß-Container in der Ausstellung ab. Wer Objekte spenden möchte, meldet sich unter yes@mobile-welten.org an.

Seestück, Internationales Maritimes Museum Hamburg

Führung: Maler der See

6.10., 11 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Ein Experte des Museumsteams erläutert die herausragende Gemäldesammlung auf Deck 8, die Marinemalerei von den Anfängen vor über 400 Jahren bis heute präsentiert.

Klang & Form: Duo Sempre

14.10., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

In der Konzertreihe geht es diesmal um die Kunst der klassischen Gitarre. Zwei, die sie virtuos beherrschen, sind die Musiker Arsen Asanov und Dariya Panasevych. Beide sind preisgekrönte Absolventen des Mozarteums in Salzburg und derzeit Masterstudierende der Klasse von Prof. Jens Wagner an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Andreas Herzau: „Moscow Streetbild“, Andreas Herzau/Courtesy Galerie SOIZ

Kuratorinnenführung durch die Ausstellung [SPACE] Street. Life. Photography

19.10., 19 Uhr

Haus der Photographie/Deichtorhallen
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Dr. Sabine Schnakenberg gibt Einblicke in die von ihr kuratierte Ausstellung über Street Photography aus sieben Jahrzehnten, die sich der globalen Komplexität des Urbanen widmet.

Comicfestival

20.10./21.10.

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Renommierte Autorinnen und Autoren sowie Zeichnerinnen und Zeichner sind zu Gast und beglücken Besucher im Alter von drei bis zwölf Jahren mit Lesungen, Musik, Zeichenaktionen.

Vortrag: Nach dem Exil. Gustav Oelsner und Ernst May

21.10., 13 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Burcu Dogramaci von der Universität München stellt die für Altona zentralen Architekten Gustav Oelsner (1879–1956) und Ernst May (1886–1970) vor. Eintritt 9 Euro.

Der Besonders-Markt

28.10., 10 bis 18 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.museum-der-arbeit.de

Bei diesem besonderen Design-&-Food-Markt stellen rund 80 Aussteller Produkte aus Manufakturen abseits des Mainstreams vor. Eintritt 5 €.

Veranstaltungen

Öffentliches Gedenken zum Jahrestag der „Polenaktion“

28.10., 15 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Gedenken an den Oktober 1938, an dem Hunderte jüdische Frauen, Männer und Kinder von Hamburg hinter die deutsch-polnische Grenze ausgewiesen und vielfach später ermordet wurden.

Axensprung Theater

Schauspiel: Revolution !?

28.10., 11./18.11., jew. 19 Uhr
13./29.11., jew. 10.30 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.hamburgmuseum.de

Anlässlich der Ausstellung zu den politischen Umbrüchen in Deutschland 1918/19 zeigt das Hamburger Axensprung Theater ein an historischen Ereignissen orientiertes Schauspiel.

Maritimer Vortrag: Der Siegeszug des Containers

31.10., 14 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Ausgehend vom amerikanischen Trucker schlug die Stunde der Containerschifffahrt. Kapitän Hans Trey erläutert ihre Entwicklung von den 1950er-Jahren bis heute.

Familiensonntag: Rettung aus der Not

1.11., 12 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Schiffe geraten zu allen Zeiten, aber dieser Tage gehäuft in Seenot. Ohne oft ehrenamtlich organisierte Rettungsgesellschaften gäbe es kein Entkommen. Eintritt 4/erm. 3 Euro.

Kuratorenführung: Inky Bytes. Tuschespuren im Digitalzeitalter

1.11., 19 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Kuratorin Wibke Schrape führt durch die Ausstellung, die sich anlässlich der China Time 2018 mit traditionellen Techniken und zeitgenössischen Verfahren auseinandersetzt.

Mexikanisches Totenfest 2018

3./4.11.

Museum am Rothenbaum
Rothenbaumchaussee 64, www.markk-hamburg.de

Lebende (und Gestorbene) versammeln sich anlässlich des mexikanischen Totenfestes zu einer Gedenkfeier mit Performances und Vorträgen. Es ist kein Grund, traurig zu sein, sondern ein Anlass, das Leben zu feiern.

Harburger Kulturtag

4.11., 12 bis 20 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2/Harburger Rathausplatz 5, www.amh.de

Am 15. Harburger Kulturtag lädt das Museum zu einem exklusiven Programm für Groß und Klein rund um die Ausstellung „Margiana – Ein Königreich der Bronzezeit in Turkmenistan“. Eintritt 3 Euro.

Vortrag: Ins Exil Getrieben. Oskar Gerson und Karl Schneider

4.11., 13 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.altonaermuseum.de

Ralf Lange erinnert an die renommierten Hamburger Architekten Oskar Gerson (1886-1966) und Karl Schneider (1892-1945), die vor dem NS-Regime ins US-Exil fliehen mussten. Eintritt 9 Euro.

Rembrandt Harmenszoon van Rijn: „Simon und Hanna im Tempel, um 1627, bpk Berlin, Elke Walford

Rembrandt – künstlerisch erfolgreich und trotzdem bankrott

8.11., 18 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Prof. Dr. Susanne König erläutert in der Reihe „Im Fokus“ Leben und Schaffen des alten niederländischen Meisters Rembrandt Harmenszoon van Rijn. Die Kunsthalle besitzt zwei kleinformatige Gemälde: „Simon und Hanna im Tempel“ (1627) und das Porträt „Maurits Huygens, Sekretär des Staatsrats in Den Haag“ von 1632. Zu Lebzeiten hatte Rembrandt trotz guter Auftragslage finanzielle Nöte aufgrund von Unterhaltsforderungen.

MARKK[t]der Kulturen und Künste

14.11., 18 bis 22 Uhr,
15.11. bis 17.11., jew. 10 bis 22 Uhr, 18.11., 10 bis 18 Uhr

Museum am Rothenbaum
Rothenbaumchaussee 64, www.markk-hamburg.de

Bei diesem Markt können fair gehandelte, kreative, nachhaltige Produkte erworben werden.

Vortrag: Flamme sein! Hans Scholl und die Weiße Rose

20.11., 18 Uhr

Gedenkstätte Fuhlsbüttel, Suhrenkamp 98
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Hans Scholls Engagement war entscheidend für die Weiße Rose. Der Theologe Robert Zoske erläutert anhand der von ihm verfassten Biografie Leben und Wirken. Eintritt frei.

Traditionelles Thanksgiving-Dinner

22.11., 18.30 Uhr

BallinStadt, Veddeler Bogen 2
www.ballinstadt.de

Im Andenken an die in die USA Emigrierten lädt das Restaurant des Auswanderermuseums zum traditionellen Thanksgiving-Dinner – inklusive Truthahnbraten. Kosten 27,50 € ohne Getränke.

Werkstatt-Besuch

24.11., 11 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Eine Führung durch die Modellbauwerkstatt des Museums gibt Einblicke in die Arbeit der Restauratoren und Modellbauer.

Archäologisches Museum Hamburg, Joachim Hiltmann

Tag der offenen Tür zum 120. Geburtstag

24./25.11.

Archäologisches Museum Hamburg/Stadtmuseum Harburg/Harburger Rathausplatz 5, Museumsplatz 2
www.amh.de

Großes Jubiläumsprogramm für Groß und Klein aus Anlass des 120. Jahrestags der Gründung des Museums. Eintritt frei.